

viel es mir möglich ist, beizutragen zur Abwehr einer Theorie, die, ebenso schwankend in ihren Stützen als in ihrer Ausführung, nur zu sehr geeignet ist, Anfänger und solche, die nicht Gelegenheit haben, durch eigene Anschauung in den so ausgedehnten und schwer zu bereisenden Karpathensandstein-Gebieten sich ein eigenes Urtheil über die Sache zu bilden, auf vollständig falsche Wege zu lenken. Hat doch ein Anhänger der Fuchs'schen Theorie in einer Sitzung der Toscanischen Gesellschaft der Naturwissenschaften bereits von Fumarolen in den Karpathen gesprochen!

D. Stur. Ad vocem: *Halobia* und *Monotis* von der Hohenwand in der Neuen-Welt bei W. Neustadt.

In unseren Verhandlungen 1878, p. 155 und 156 wird die in unserer älteren und, wie bekannt, vielfach veralteten Literatur enthaltene Angabe vom Vorkommen von *Halobia* und *Monotis* auf der Hohenwand bei Stollhof (besser orientirt ist der Fundort folgendermassen anzugeben: Kante des Plateaus der Hohenwand, Frankendorf NW) wieder aus der Vergessenheit hervorgeholt, welcher dieselbe aus Pietät gegen die betreffenden, bereits verstorbenen, gewiss verdienstvollen Männer stillschweigend überantwortet war — ohne dass bei dieser Gelegenheit die betreffenden Stücke der im Jahre 1850 von Mannlicher und mir gesammelten und vorhandenen Petrefakte zu Rathe gezogen worden wären.

Um diese nothwendig gewordene Correction evident zu machen, und ähnlichen, unnütze Zweifel erregenden Bemerkungen vorzubeugen, bin ich genöthigt zu erklären, dass für *Halobia Lommeli* ein Petrefakt angesehen worden war, welches man nunmehr besser für *Lima Haueri Stol.* erklären kann, und dass zur Angabe der *Monotis salinaria* auf der Hohenwand ein kleines Bruchstück, wahrscheinlich einer *Avicula inaequalvis Sow.* Veranlassung gegeben hatte.

Vorläufig, bis es gelingen wird, besseres Materiale von diesem Fundorte zu sammeln, als das alte vorhandene in der That ist, wird es daher gut sein, das Verzeichniss der Petrefakte dieses Fundortes gelten zu lassen, welches der freundliche Leser im: Führer zu den Excursionen der deutschen geolog. Gesellschaft nach der allgemeinen Versammlung in Wien 1877, p. 178 mitgetheilt findet.

Carl von Hauer. Krystallogenetische Beobachtungen.

VII.

Einfluss, der auf die Farben mancher Krystalle geübt werden kann. Die Krystallisation, wenn sie langsam vor sich geht, wie etwa bei freiwilliger Verdunstung von wässerigen Lösungen, bewirkt wie bekannt, eine sehr scharfe Trennung verschiedener Substanzen. Die entstehenden Krystalle assimiliren sich nur von dem ihrer Materie homogenen Stoffe, so zwar, dass oft aus sehr unreinen Laugen in dieser Weise Krystalle von ausgezeichnet reiner chemischer Zusammensetzung sich herausbilden können.